

Verabschiedung der Klosterschwestern am 29. September 1984

Anrede !

Armut der Ortsbevölkerung und mangelhafte Erziehung der Kinder waren für Pfarrer Fredericus Claus Kolb, Regierungspräsident Graf von Luxburg und Bezirksamtman Baron von Bechtolsheim Anlaß, ihrer Bemühungen bei uns in Steinach eine Kinderbewahranstalt ins Leben zu rufen.

Nach eingehenden Verhandlungen mit der Kgl.Regierung und der Leitung des Klosters Maria Stern in Augsburg wurden schließlich am 6.Juni 1871 vier Ordensfrauen zur Übernahme der Kinderbewahranstalt nach Steinach beordert.

Im Februar heurigen Jahres teilte das Mutterhaus in Augsburg dem Markt Bad Bocklet als Rechtsnachfolger des ehemals selbstständigen Marktes Steinach mit, daß wegen Schwesternmangels und infolge des fortgeschrittenen Alters unserer beiden Schwestern die Station Steinach aufgelöst werden muß.

Eine für uns alle schmerzliche, jedoch nicht überraschende Nachricht.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger !

113 Jahre währte also die Geschichte der Schwesternstation Steinach. Wieviel Segen von diesem Haus in der Vergangenheit ausging, ist vor allem den älteren Ortsbürgern bekannt. Wir Jüngeren können es wahrscheinlich nur erahnen.

Lassen Sie mich deshalb versuchen die Geschichte des Steinacher Klosters und seiner Schwestern in einem Rückblick aufzuzeigen:

In dürftiger Wohnung bei magerem Einkommen führten die Schwestern ein äußerst armes Leben. Die ungenügenden, ja sogar gesundheitswidrigen Verhältnisse in der Bewahranstalt, - sie befand sich an der Stelle, an der heute das Anwesen von Johann Bambach in der Riemenschneiderstraße 6 steht – wie auch in der Schwesternwohnung führten dazu, daß die Genealoberin die Ordensfrauen schon bald wieder abziehen wollte.

Durch den Kauf eines Bauernhauses im Jahre 1889 mit anschließendem Neubau des heutigen Schwesternhauses (Riemenschneiderstraße 32) konnte der Verbleib der Ordensfrauen jedoch gesichert werden.

An den Baukosten von 14 000.-Mark beteiligten sich

die Kgl. Regierung	mit	6 000.- Mark
das Mutterhaus in Augsburg	mit	3 000.- Mark
die Gemeinden Steinach Roth u. Nickersfelden	mit	3 000.- Mark
Sammelfond Kinderbewahr- anstalt	mit	2 000.- Mark.

Erwähnt sei an dieser Stelle, daß nach der Chronik die Fürbitte des hl. Josef augenscheinlich bei den oft schwierigen Verhandlungen geholfen habe.

Am 1. Januar 1891 übernahm schließlich die Gemeinde Steinach das Schwesternwohnhaus mit Kinderbewahranstalt und einen Schulsaal zu Eigentum.

Ehrwürdige Schwestern, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger !

Ich beneide den damaligen Bürgermeister von Steinach, der in einer festlichen Versammlung der Ortsbevölkerung den Schwestern einen herzlichen Willkommensgruß entbieten durfte.

Mir fällt heute die schwere Aufgabe zu, Sie ehrwürdige Schwester Erminolda und Sie Schwester Kunibalda als letzte Klosterfrauen von Steinach zu verabschieden.

Bevor ich dies aber tue gestatten Sie mir, daß ich nochmals die Verdienste aller Steinacher Ordensfrauen in den verschiedensten Bereichen würdige.

Kindergarten:

Um unsere Kleinsten in der Anstalt wie auch später im Kindergarten bemühten sich in selbstloser und aufopferungsvoller Weise insgesamt acht Ordensfrauen. Wir alle erinnern uns noch an Frau Belline wie sie mit uns über die Brücke nach Roth in den Windheimer Wald spazieren ging. Daß dabei die „Vöglein im Walde“ besungen wurden, war selbstverständlich.

Sie, Schwester Kunibalda kennen seit 1961 keinen Feierabend, wenn es um und für „Ihre Kinder“ geht.

Wir wissen wie schwer es Ihnen fällt dem Kindergarten fern zu bleiben. Ein großer Trost wird es Ihnen sein zu wissen, Ihre Kleinen haben Sie immer gemocht und ich sage es Ihnen heute zum Abschied, auch wir Erwachsenen haben Sie immer gern gehabt und werden auch in Zukunft oft an Sie denken.

Schule:

Insgesamt fünfzehn Klosterfrauen standen in unserer Schule hinter dem Pult und lehrten uns mit großem Erfolg Lesen, Rechnen und Schreiben. Außerdem brachten Sie uns religiöses Wissen, aber auch Ehrfurcht, Respekt und moralische Tugenden bei. Wir sind ehrlich, manche Ohrfeigen die wir dabei erhielten, haben uns nicht geschadet. Die wohl markantesten klösterlichen Lehrkräfte an die ich mich erinnern kann, waren Frau Dafrosa Hermann, Angeline Römer und Sabine Betz.

Besonders groß war auch die Zahl der klösterlichen Handarbeitslehrerinnen, die ihr Können und ihr Geschick an die weibliche Jugend – und das nicht nur an die Steinacher – sondern auch an die aus den Nachbargemeinden, weitergaben. Erst vor kurzem sagte mir eine ältere Frau aus Aschach als ich sie zum Geburtstag gratulierte: „Das Flicker, Herr Bürgermeister, habe ich bei den Schwestern in Steinach gelernt“.

Unsere Schwester Erminolda hat wie viele ihrer Vorgängerinnen zum Dienst in der Schule auch noch seit 23 Jahren als Sakristan, Tag ein und Tag aus eine wichtige Aufgabe in unserer Kirche erfüllt.

Als Bürgermeister durfte ich ihre ehrliche, auch weltlichen Angelegenheiten gegenüber aufgeschlossene Art mehrfach erfahren. Ich gestehe ein, ich bedauere, daß Sie Steinach nun verlassen müssen.

Krankenschwester:

In guter Erinnerung sind uns auch die Verdienste unserer Schwestern in der Krankenpflege. In einer Zeit – für unsere Jugend ist das heute garnicht vorstellbar – da viele nicht gegen Krankheit und Arztkosten versichert waren, gab es bei fiebrigen und anderen Erkrankungen nur eine wirksame Hilfe - DIE KRANKENSCHWESTER!

Severa Kümmeringer ist für viele von uns auch 14 Jahre nach ihrem Tode noch ein Begriff. Sie war es auch, die 1945 den schweren Angriff amerikanischer Truppen auf unser Dorf mit uns durchstand und dabei den Verwundeten so gut es ging Hilfe leistete.

Bei Schwester Euthymia lernten nicht nur viele unserer Kinder ein Musikinstrument zu spielen, sie war auch lange Zeit als Organistin in unserer Kirche tätig. Ich selbst weiß noch gut wie sie mir als angehenden Ministranten das Magnifikat beigebracht hat.

Unvergessen für viele unter uns ist auch Schwester Geroldine, oder wie sie im Volksmund einfach „Küchenschwester“ genannt wurde.

Welcher kleiner Bub wurde von ihr während seiner „Anstaltszeit“ nicht wenigstens einmal in den Keller gesperrt?

In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg kochte sie für die Volksschüler täglich die mehr oder weniger beliebte „Schulspeisung“.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger !

Das Tätigkeitsfeld unserer Schwestern war vielfältig. Auch die Ordensfrauen, die wie Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen oder Krankenschwester nicht so in der Öffentlichkeit standen, haben an ihren Platz, durch ihre Arbeit, ganz besonders aber durch ihr Gebet segensreich in unserer Gemeinde gewirkt.

Geburtenrückgang und immer stärker um sich greifende Entchristlichung in der Erziehung unserer Kinder mögen der Grund für die mangelnde Bereitschaft zum Eintritt in ein Kloster sein.

Das Mutterhaus in Augsburg hat jedenfalls keine Schwestern mehr um alle Stationen im Lande aufrecht zu erhalten. Nach vielen anderen Ortschaften verlieren nun auch wir in Steinach unsere Schwestern. Unser Dorf und unsere Pfarrei wird damit erneut um vieles ärmer.

Wir haben keinen Lehrer mehr am Ort, unser Pfarrer sorgt sich von Aschach aus um uns, das Rathaus ist nur noch stundenweise besetzt, im Schwesternhaus sind keine Ordensfrauen mehr die für uns beten und wie lange wird es wohl noch dauern bis auch der Bürgermeister nicht mehr in Steinach wohnt?

DIE SCHLEICHENDE VERARMUNG GREIFT IMMER WEITER UM SICH!

Ehrwürdige Schwestern !

Unsere Gemeinde weiß was Sie beide und alle Ordensfrauen vor Ihnen für unsere Pfarrei bedeutet haben. Wir wissen um den Verlust den wir durch Ihre Abberufung hinnehmen müssen. Gleichwohl sind wir dankbar und froh, daß wir Sie und alle Ihre Vorgängerinnen solange bei uns haben durften. Sie kehren in den nächsten Tagen zurück ins Mutterhaus.

Nehmen Sie, wenn Sie von Steinach scheiden die Gewißheit mit, daß hier Menschen zurückbleiben, die Ihren Abschied zutiefst bedauern.

Seien Sie gewiß, daß Steinach seine Schwestern auch im Gebete nicht vergessen wird, und vergessen auch Sie uns nicht wenn Sie am Altare knieen.

All ihre Aufopferung für dieses Dorf uns all unseren Dank dafür bringe ich mit einem herzlichen

VERGELTS GOTT

zum Ausdruck.

Damit Sie uns aber bald wieder besuchen können, schenke ich Ihnen beiden im Auftrag des Marktgemeinderates einen Gutschein für einen 14 tägigen Kuraufenthalt im Caritasheim in Bad Bocklet.

Ich persönlich verspreche Ihnen, Sie dann so oft Sie es wünschen nach Steinach zu fahren.

Gemeinden werden ärmer

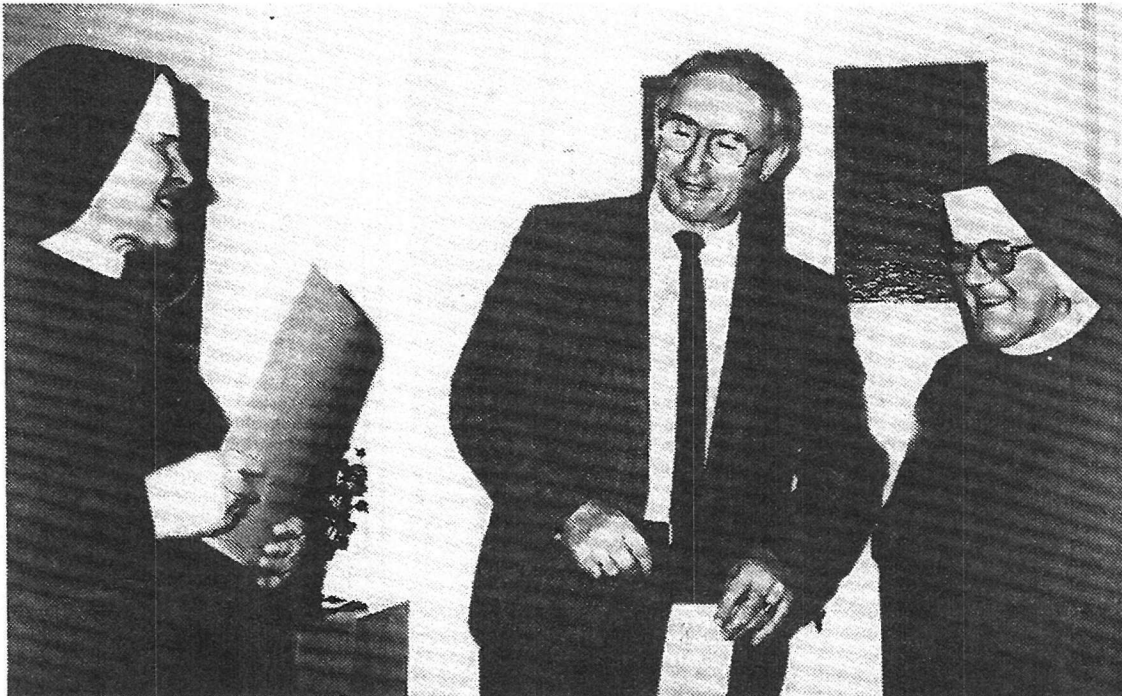
Bad Bocklet-Steinach (ksin). In den Dörfern steigt zwar die sogenannte Wohnqualität; es fließen keine Abwässer mehr in offene Gräben, die Straßen sind meist mit Gehsteigen versehen, und auch sonst wetteifern die Gemeinden – leider auch mit Verlusten an der Substanz – miteinander, „die Schönste im ganzen Land zu sein“.

Doch viele liebe Gewohnheiten und Einrichtungen werden preisgegeben. So gibt es fast keine Dorfschullehrer mehr, die ein Leben lang an einer Schule lehrten und im Ort wohnten. Der Gebietsreform sind viele Gemeindeganzleien zum Opfer gefallen, und so manches Pfarrhaus steht verwaist da. Nach und nach werden nun auch die Schwesternstationen aufgelöst. Altvertraute Bilder, an die man sich so sehr gewöhnt hatte, gehören der Vergangenheit an, und für viele bleibt nur die Erinnerung.

Wie gerne erinnert man sich in den Dörfern an die alten Zeiten. In Steinach auch an ehemalige Klosterfrauen, mit denen man Kontakt hatte. An die Kindergartenschwestern, wenn sie mit ihrer kleinen Schar in den Windheimer Wald zogen oder auch an die Schulzeit, als nicht nur das Einmaleins gelehrt wurde, sondern der Mensch in seiner Gesamtheit im Mittelpunkt des erzieherischen Wirkens stand. Wirksame Hilfe bei allen möglichen Erkrankungen, aber auch die Dorfneuigkeiten wurden von den Krankenschwestern zu den Patienten gebracht. Auch die berühmte Schulspeisung wurde von den Ordensfrauen zubereitet.

Und nun wird man sich erst daran gewöhnen müssen, daß das Schwesternhaus leer steht oder einem anderen Zwecke dienen wird, denn dazu hatte man die Schwestern viel zu gern. 113 Jahre Klostergeschichte drücken eben einer Dorfgemeinschaft ihren Stempel auf.

Besuch im Mutterhaus in Augsburg am 06.10.1986.



Im Mutterhaus konnte die langjährige Leiterin des Steinacher Kindergartens, Schwester M. Kunibalda zusammen mit 13 Mitschwestern die goldene Profeß feiern. Bürgermeister Helmut Schuck überbrachte nun den Dank der Gemeinde und überreichte einen Gutschein für einen zweiwöchigen Erholungsurlaub in Bad Bocklet. Über 23 Jahre wirkte die selbstlose Klosterfrau als Erzieherin und Leiterin im Steinacher Kindergarten. Aus Altersgründen wurde sie und ihre Mitschwester Erminolda vor zwei Jahren ins Mutterhaus nach Augsburg zurückgerufen. Keine Frage, daß nach so langem segensreichem Wirken der Abschied schwerfiel. Die Steinacher ließen „den Faden“ jedoch nie abreißen und besuchten bereits im vergangenen Jahr aus Anlaß der goldenen Profeß von Schwester Erminolda die beiden Klosterfrauen in Augsburg. Eine weitere Delegation überbringt am Sonntag die Grüße und den Dank der Pfarrgemeinde.

Sch/Foto: Schuck